

## UNGEBROCHEN GEBROCHEN\*

PREDIGT VON PFR. LUKAS KUNDERT

15. SONNTAG NACH TRINITATIS, 8. SEPTEMBER 2024, BASLER MÜNSTER

DIE PREDIGT WURDE FREI GEHALTEN, ES GILT DAS GESPROCHENE WORT

PREDIGTWORT: KOHELET 1,1-2

Ich darf heute eine neue Predigtreihe eröffnen, die meine Kollegin Pfrn. Caroline Schroeder-Field und ich gemeinsam gestalten werden. Es ist eine Reihe über das Buch Kohelet, das in manchen Bibeln missverständlich mit «Prediger» überschrieben wird. Wir werden das ganze Buch zum Teil Vers für Vers durchpredigen. Wir freuen uns auf die Entdeckungsreise gemeinsam und zusammen mit Ihnen.

Heute wenden wir uns der Überschrift über das ganze Buch zu. Sie gibt an, worum es im ganzen Buch geht. Dabei ist fast alles in diesen zwei Versen unsicher: Was heisst «Kohelet»? Versammler? Was heisst «*havel-havelim*»? Nichtig, flüchtig, vergänglich, Windhauch? Ich übersetze, wie die Zürcher Bibel empfiehlt:

DIE WORTE KOHELETS, DES SOHNES DAVIDS, DES KÖNIGS IN JERUSALEM.

NICHTIG UND FLÜCHTIG, SPRACH KOHELET,

NICHTIG UND FLÜCHTIG, ALLES IST NICHTIG.

Liebe Gemeinde

Ich befinde mich zurzeit auf einer Pilgerreise. Zusammen mit der ersten Imamin von Deutschland, Seyran Ates, pilgere ich zum Teil auf dem Jakobsweg von Basel nach Genf. Wir überbringen den Vereinten Nationen in Genf eine Bittschrift, in der wir dringend darum bitten, die UNO möge sich auch für liberale Muslime einsetzen, die es weltweit gibt, die aber keine Fürsprecher haben. Die Mehrheit der Muslime in Europa sind wohl liberale Muslime, aber sie werden bedroht, sobald sie sich organisieren, sobald sie eigene Moscheen gründen. Seyran Ates ist die Einzige, die es wagt, eine liberale Moschee im deutschsprachigen Raum zu führen. Sie wird darum an Leib und Leben bedroht. Auf dem Pilgerweg sind wir darum immer von sechs Personenschützern umgeben.

Ich bin nicht der Einzige, der mitpilgert. Jeden Tag ziehen einige Leute mit uns. Heute habe ich mich ausgeklinkt, um hier sein zu können. Mit unterwegs ist auch ein Psychiater. Mit ihm habe ich über den Vers für heute gesprochen. Ich habe ihn gefragt: Ist es gesund, was Kohelet hier sagt? Ist es gut, zu denken, dass alles «Windhauch», «eitel» und vergänglich ist? Er gab mir zwei Antworten: Für eher traurig gestimmte Leute ist es ungesund, für aber eher zwanghafte Menschen, die eher «Kontrollfreaks» sind, ist es höchst gesund. Traurige Leute könnten durch diese Worte in die Tiefe gezogen werden. Aber Menschen, die eher zum Kontrollieren neigen, und die meinen, dass sie verantwortlich für alles sind und

dass es ohne sie gewiss nicht geht – für die ist es eine helfende Hand, die sie ergreifen können: Nein, es hängt nicht alles an Dir. Nein, es ist nicht alles in Deiner Hand. Nein, Du kannst nicht alles kontrollieren. Lass es geschehen. Es ist eher wie mit dem Wind. Er weht, du weißt nicht woher und du weißt nicht wohin, aber er weht. Ein anderer ist da, der ganz werden lässt. Nicht Du bist es. Gib's in Gottes Hand. Lass Dich entspannen durch Gott, lass Dich in seine Hand fallen.

Als wir am Mittwoch durch Solothurn zogen und von Bischof Felix Gmür in der St. Ursen-Kathedrale empfangen wurden, hat er uns zum Pilgern mitgegeben: Wir setzen Fuss vor Fuss, wir pilgern durch unseren Alltag. Nichts ist stet, wir sind umgeben vom ewigen Werden und Vergehen. Einzig wissen wir, dass wir aus der Ewigkeit kommen und dass wir in die Ewigkeit gehen...

Das sagt uns auch Kohelet. Er ist «der Versammler». Er stellt sich uns als Nachkomme Davids vor. Er ist ein Mensch. Das ist speziell: In der Bibel steht hier explizit Menschenwort. Nicht Gott spricht, sondern ein Mensch, wie an vielen anderen Orten in der Bibel auch, aber hier ist es wörtlich so gesagt. Ein Mensch sagt Dir: Alles vergeht. Nichts ist fest. Das Besondere ist, dass dieser Mensch «Sammler» heisst.

Kohelet ist «Sammler». Er ist wie einige von uns. Menschen sammeln. Sie sammeln Kunst, Bücher, Wissen, sie sammeln Erfolge, Pokale, Reiseeindrücke, und wir alle sammeln Gefühle. Wir sammeln, häufen an. Er auch. Und er sagt: Nichts ist stet. Meine Sammlungen schon gar nicht. Mit Andreas Gryphius' Gedicht, das viele von Ihnen wohl auch noch auswendig lernen mussten, kann man sagen:

*Du sihst/ wohin du sihst nur Eitelkeit auff Erden.  
Was dieser heute baut/ reist jener morgen ein:  
Wo itzund Städte stehn/ wird eine Wiesen seyn/  
Auff der ein Schäfers-Kind wird spielen mit den Herden.*

*Was itzund prächtig blüht/ sol bald zutretten werden.  
Was itzt so pocht vnd trotz ist morgen Asch vnd Bein/  
Nichts ist/ das ewig sey/ kein Ertz/ kein Marmorstein.  
Itzt lacht das Glück vns an/ bald donnern die Beschwerden.*

*Der hohen Thaten Ruhm muß wie ein Traum vergehn.  
Soll denn das Spiel der Zeit/ der leichte Mensch bestehn?  
Ach! was ist alles diß/ was wir vor köstlich achten/*

*Als schlechte Nichtigkeit/ als Schatten/ Staub vnd Wind;  
Als eine Wiesen-Blum/ die man nicht wider find't.  
Noch wil was ewig ist/ kein einig Mensch betrachten!*

Das, was ich lebenslang sammle, es ist wie Wind. Das, was ich lebenslang ordne, es vergeht sowieso wieder. Ich ordne weiter, obwohl es vergeht. Was ist da der Sinn?

## *Relecture*

Das Buch Kohelet ist ein junges Buch. Viel von der Bibel gab es schon, als «der Sammler» seine Gedanken aufschrieb. So fassen seine Gedanken zum Teil auch in der Bibel selbst. Die Überschrift verweist uns auf den Anfang der Bibel. Ganz am Anfang der Bibel wird erzählt, dass Gott die Welt und die Menschen erschaffen hat. Die ersten Kinder von Adam und Eva waren zwei Brüder: Kain und Abel. Der Name Abel wird in der Überschrift des Buches Kohelet dreimal genannt: Das, was ich mit „nichtig und flüchtig“ übersetzt habe, das sind Formen des Eigennamens von Abel: *Havel-havelim, hakol havel*. «Abel in Abeln, alles Abel».

Mit Abel verhält es sich so, dass er nur ganz kurz in der Bibel auftritt. Er spricht kein Wort und wird von seinem Bruder Kain ermordet. Kain war in Not. Er war Ackerbauer und hatte viel Mühe, Kain war Viehzüchter und hatte viel Erfolg. Wie vielen Geschwistern geht es so, dass sie denken, die Schwester oder der Bruder hat es leichter als man selbst. Das ist die Geschichte von Geschwistern. Glückliche die, die das nicht kennen!

Kain tötet Abel auf dem Feld. So taucht Abel kurz in der Bibel auf, nur um gleich wieder zu verschwinden. Sein Name Abel heisst dementsprechend «Windhauch». Und der Name Kain bedeutet «der aufsteht». Abels Lebensprogramm ist es, Windhauch zu sein, Kains Lebensprogramm ist es, aufzustehen. Und der, der aufsteht, vertreibt den Windigen.

Wie geht es aber mit Kain weiter? Er wird nicht hingerichtet. Aber das Wesen Abels trägt er nun in sich. «Unstet und irrend musst du sein», heisst es in der Bibel. Unstet, ein Wind, wie Abel es war. Aber da ist etwas dann ganz widersprüchlich in der Bibel. Es heisst: «Und Kain liess sich nieder im Land Nod, östlich von Eden». Hiess es nicht grad, er müsse umherirren? Wie kann er sich da trotzdem niederlassen? Des Rätsels Lösung ist der Name des Landes, in dem sich Kain niederlassen muss: Nod. Das bedeutet «sich bewegen». Kain sass also fest im Land «Sichbewegen», das, was Abel war, unstet und flüchtig, das wurde nun das Wesen von Kain. Somit steht Kain für eine Seite von uns allen, dass wir eben in der Mobilität auch gefangen sind. Sie ist eben nicht nur gut, die Mobilität, sondern sie ist auch ein Schicksal. Und so sagt Kohelet: «Abel in Abeln – alles ist Abel».

Kohelet liest nochmals die Bibel. Es ist *Relecture*, die er betreibt. Und er deutet die Geschichte von Kain und Abel. Das Wesen Abels ist auf Kain übergegangen. Somit auf alle Menschen. Mobilität ist unser Schicksal. Sie macht das Leben schön und sie bringt Leiden.

Gleichzeitig trägt Kain ein Zeichen. Das Kains-Mal ist ein Schutzzeichen. In aller Mobilität und Vergänglichkeit geschieht am Ende nichts Zerstörerisches an ihm. So ist Kain der erste Mensch wie ich und du: Es bricht etwas. Was fest schien, das vergeht. Er bricht selbst Liebe und Beziehung. Er tötet., wieso auch immer. Es gibt sein Leben nur auf Kosten von anderem Leben. So ist unser aller Leben. Es gibt uns nur auf Kosten von anderem Leben. Ginge es nach den Gesetzen, wären wir alle des Todes schuldig. Wir leben. Es bricht an unserem Leben viel. Es bricht – Gott behüte – auch Liebe. Es bricht Freundschaft. Es bricht Gesundheit. Es bricht das Leben selbst.

Und da ist das Kainsmal. Alles ist windig und vergeht, und doch ist Kains Mal. Es gibt Sinn, Stabilität. So sind wir alle Gebrochene und doch sind wir Ungebrochene. Gebrochen und ungebrochen. Das sind wir.

Die Bibel ist voll von Geschichten, die genau das uns nahebringen: Vieles wird uns gebrochen, an uns auch, leider, und doch sind wir ungebrochen. Das geknickte Rohr werde Gott nicht zerbrechen, heisst es im Jesajabuch. So wird uns zugemutet, das eigene Haus zu verlassen, wie Abraham es mit 90 noch zugemutet wurde. Und doch: Das Land, in das er geführt wird, ist das Land der Gottesnähe. Den Israeliten wird zugemutet, die «Fleischtöpfe Ägyptens» zu verlassen, sie gegen Wachteln und Manna zu tauschen, eine trübe Sache, wie die Bibel sagt, und doch: Das führt zu ihrem Überleben. Die eine Generation muss in der Wüste sterben, aber die Nachfahren sind in Gottes Land. Jesus stirbt am Kreuz, doch Gott schenkt ihm ein anderes, ganz anderes Leben. Wir nennen das «Auferstehung». So ist es uns verheissen.

Da ist Bruch, und wir sind ungebrochen. So dein Leben. So sehr Du auch Brüche erlebst, so sehr Du anderen auch Brüche zumutest, so sehr alles Windhauch zu sein scheint, so sehr alle Sammlungen auseinanderfallen, so bist Du doch ungebrochen in allem. Das ist das, was Dir Gott verspricht.

Ben, den wir heute getauft haben, liebt Wasser. Er ist wie ein Fisch im Wasser. Über dem Wasser toben Stürme, das Meer ist aufgewühlt, es kracht, aber der Fisch im Wasser schwimmt, weil er in seinem Element ist. Gott verspricht uns, uns nicht aus seinem (Gottes) Element zu entlassen: Das ist die Ewigkeit, die alles durchwirkt, und zu der wir gehören, Dank seines Zeichens, das er uns auf die Stirn gemalt hat.

Allein Gott die Ehre. Amen.

\* «ungebrochen gebrochen» ist der Titel eines Buches von Alfred Bodenheimer über das Wesen des Judentums.